

Inflationserwartungen der Konsumenten im Juni stabil

Die Inflationserwartungen von Konsumenten im Euroraum sind im Juni stabil geblieben, lagen aber immer noch oberhalb des Inflationsziels der EZB von 2 Prozent. Wie aus der jüngsten Konsumentenumfrage der Europäischen Zentralbank (EZB) hervorgeht, erwarteten die Konsumenten, dass die Verbraucherpreise in den nächsten zwölf Monaten um 2,8 (Mai: 2,8) Prozent steigen werden. Das ist das niedrigste Niveau seit September 2021. Auf Sicht von drei Jahren sahen sie die Inflation bei 2,3 (2,3) Prozent. Das ist der niedrigste Stand seit Februar 2022, als der russische Krieg gegen die Ukraine begann. Die Konsumenten rechneten damit, dass ihre Einkommen in den nächsten zwölf Monaten um 1,4 (1,2) Prozent steigen werden. Die Erwartung für das nominale Ausgabenwachstum in den nächsten zwölf Monaten sank auf 3,3 (3,3) Prozent. Die wirtschaftliche Lage im Euroraum wird sich nach Einschätzung der Konsumenten in den nächsten zwölf Monaten eintrüben. Sie rechneten mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,9 (0,8) Prozent und sahen die Arbeitslosenquote bei 10,6 (10,7) Prozent. (DJN)

Euroraum-Wirtschaft tritt im Juli auf der Stelle

Das Wachstum in der Eurozone ist im Juli fast zum Stillstand gekommen. Der Sammelindex für die Produktion in der Privatwirtschaft - Industrie und Dienstleister zusammen - verringerte sich auf 50,1 Zähler von 50,9 im Vormonat, wie S&P Global im Zuge der ersten Veröffentlichung berichtete. Oberhalb von 50 Zählern signalisiert das Konjunkturbarometer ein Wachstum, darunter deutet es auf eine Schrumpfung. Der Einkaufsmanagerindex des verarbeitenden Gewerbes sank auf 45,6 Punkte von 45,8 im Vormonat. Volkswirte hatten einen Rückgang auf 46,2 Zähler prognostiziert. Der Index für den Servicesektor fiel auf 51,9 Punkte von 52,8 im Vormonat. Ökonomen hatten einen Anstieg auf 53,0 Punkte erwartet. Die Auftragseingänge sanken den zweiten Monat in Folge und die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist sackten auf ein Sechsmonatstief ab, womit auch der seit Jahresanfang anhaltende Stellenaufbau zum Erliegen kam. Bremsfaktor Nummer eins war erneut die Industrie. Lediglich das erneute Wachstum des Servicesektors verhinderte, dass der Euroraum in den roten Bereich abrutschte. Doch auch die Dienstleister verzeichneten die geringsten Geschäftszuwächse seit März. Die beiden größten Volkswirtschaften der Eurozone - Deutschland und Frankreich - schnitten erneut unterdurchschnittlich ab. Deutschlands Wirtschaftsleistung schrumpfte erstmals seit vier Monaten wieder und mit Frankreichs Wirtschaft ging es zum dritten Mal hintereinander bergab. Die übrigen von der Umfrage erfassten Länder vermeldeten hingegen erneut Wachstum, wengleich die Steigerungsrate so niedrig ausfiel wie seit Januar nicht mehr. (DJN)

Disclaimer: Dieser Bericht wurde von DenizBank AG Research ausschließlich zu Informationszwecken erstellt. Die in diesem Bericht enthaltenen Angaben basieren jeweils auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung der mit der Erstellung betrauten Personen zu Redaktionsschluss. DenizBank AG Research behält sich in diesem Zusammenhang das Recht vor, jederzeit ohne vorherige Ankündigung Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Die Inhalte dieses Newsletters sind immaterialgüterrechtlich – wie insbesondere urheberrechtlich – geschützt. Die Übernahme von Zahlen, Texten oder Bildmaterial bzw. Vervielfältigung von Informationen oder Daten bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der DenizBank AG. Die Angaben in diesem Bericht wurden von uns sorgfältig recherchiert und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. DenizBank AG übernimmt jedoch keinerlei Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der im Bericht enthaltenen Informationen und/oder für das Eintreten der Prognosen. Dies gilt auch für alle anderen Websites, auf die mittels Hyperlink verwiesen wird. Im Wesentlichen wird folgende Quelle verwendet: Bloomberg Finance LP. Jede Anlageentscheidung bedarf der individuellen Abstimmung auf die persönlichen Verhältnisse des Anlegers. Dieser Bericht richtet sich an Kunden, die in der Lage sind, ihre Anlageentscheidungen eigenständig zu treffen und sich dabei nicht nur auf die Informationen der DenizBank AG stützen. Dieser Bericht ist unverbindlich und stellt weder ein Angebot zum Kauf der genannten Produkte noch eine Anlageempfehlung dar.

Equity Indices	Curr Price	1D % Change	1D net change
ATX	3 649,87	-0,53	-19,4
BIST 100	10 908,51	0,34	37,0
DAX	18 377,25	0,43	78,5
Euro Stoxx 50	39 935,07	0,94	45,3
CAC 40	4 856,57	0,86	64,0
FTSE 100	8 254,32	0,83	68,0
MOEX	18 830,58	0,00	0,0
DOW JONES	37 667,41	0,20	81,2
NASDAQ 100	5 399,22	-1,06	-201,8
S&P 500	7 491,02	-0,51	-27,9
NIKKEI 225	37 667,00	-0,53	-202,1

FX rates	Curr Price	1D % Change	1D net change
EUR/USD	1,0860	-0,02	-0,00
EUR/TRY	35,82	0,52	-0,19
EUR/CHF	0,9589	-0,29	0,00
EUR/GBP	0,8440	-0,10	0,00
EUR/RUB	93,30	-1,05	0,98
USD/TRY	32,95	0,39	-0,13
USD/RUB	88,22	0,80	0,30

Crypto	Curr Price	1D % Change	1D net change
BTC/EUR	61 891,69	-3,52	2177,50

CDS	Curr Price	1D % change	Previous Close
Turkey 5Y USD	259,83	-1,30	263,26

EU 5Y Yield



EU 2Y Yield



Bund Future Price - 10Y



Bund Future Yield - 10Y



Government Bonds 10 yrs	Curr Price	Yield
Austria (EUR)	99,739	2,92
Belgium (EUR)	98,566	3,01
France (EUR)	98,754	3,14
Italy (EUR)	100,709	3,79
Greece (EUR)	99,313	3,45
Portugal (EUR)	98,367	3,05
Switzerland (CHF)	95,286	0,45
Slovakia (EUR)	101,483	3,54
Hungary (EUR)	103,608	6,49

Government Bonds 10 yrs	Curr Price	Yield
Germany (EUR)	101,452	2,43
Japan (JPY)	100,407	1,05
Turkey (TRY)	99,450	26,30
Poland (EUR)	95,073	3,37
United Kingdom (GBP)	104,024	4,11
Spain (EUR)	101,640	3,26
United States (USD)	101,164	4,23
Romania (EUR)	85,534	6,69
China (EUR)	79,584	3,11

Prices for information only. Actual data per request only.

Source: Bloomberg